Aus der Tiefe.

Zu dir ruf ich aus der Tiefe,
Ewiger Gott erhör mein Flehen!
Neige dich zu meinem Beten,
Laß mich deine Hilfe sehen!

Wer mag deinen Blick ertragen,
Wenn du merkest auf die Sünden?
Doch bei dir ist reiche Sühne,
Dein Gesetz läßt Gnade künden.

Deines Worts harrt meine Seele,
Herr, auf dich geht all mein Hoffen,
Von dem Morgen bis zum Abend
Steht das Tor der Hilfe offen.

Israel, dem Herrn vertraue,
An Erbarmen reich und Gnade,
Deine Sünden wird er tilgen,
Führen dich auf lichte Pfade.

(Karl Made.)

Des Heilands Ruf an die Eltern.

Von Dr. Franz Anton von Henle,
Bischof von Regensburg.

Es ist eine gar wunderbare Zeit, die Zeit der Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion. Die jungen Herzen haben alle die Empfindung, daß sie vor dem größten und seligsten Tage ihres Lebens stehen, und diese Empfindung beherrscht sie so sehr, daß ihr einziges und alles der Gedanke an ihren lieben Herrn und Heiland ist. Könnten da die Eltern kühl und nüchtern bleiben, oder regt sich nicht in jeder warmen Vater- und Mutterbrust der Wunsch, des Kindes Stimmung zu teilen? Sollten sie nicht den Drang in sich fühlen, dieses stille, süße Hinsehnen des Kindes nicht nur mit heiliger Scheu zu beobachten, sondern auch durch ihr eigenes Beispiel, durch Lehre und Ermahnung zu stärken und zu kräftigen? — Kurz, die Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion ist der Höhepunkt der christlichen Erziehung.

Zu keiner Zeit spricht der Herr so warm, so eindringlich, ja bittend zu euch, geliebte Eltern: „Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich". Lasset diese eure Kinder, die ich so liebe, die ich mehr liebe, als ihr sie lieben könnt, zu mir kommen, zu meinem Gastmahl der Liebe, und richtet zwischen ihnen und mir keine Hindernisse auf. Tretet nicht dazwischen durch irgend etwas, das die Kleinen ärgern könnte! Hütet euch vor allem was die gehobene Stimmung der Kinder, ihre Freude und Sehnsucht herabdrücken könnte! Richtet keine Hindernisse auf durch ungeziemende Reden, keine Hindernisse durch unreligiöses Verhalten, durch stürmische Auftritte im Schoße der Familie, vielmehr sei euer Benehmen von so zarter Rücksicht und Vorsicht, daß den Kleinen die Wochen ihrer Vorbereitung wie ein einziger Vorabend ihres großen Tages erscheint! Endlich lenkt die Andacht und Aufmerksamkeit der Kinder nicht durch Betonen von Nebensachen wie Kleidern, Geschenken usw. von der Hauptsache ab.

So des Heilands Ruf.

Möchtet ihr, geliebte Eltern, auf diesen Ruf hören, so oft ihr das Glück habt, Erstkommunikanten unter euern Kindern zu haben! Führet ihr vor allem eure Kinder dem Heilande zu, dann dürft ihr ebenso seines Segens gewärtig sein, wie jene Mütter im Judenlande, die so glücklich waren, jene wunderbare Hand bis in die innerste Faser ihres eigenen Herzens zu fühlen, die segnend auf dem Haupte ihrer Kinder lag. Dies möge auch euch beschieden sein!

Sonntagsfeier.

Um eine würdige Sonntagsfeier ist es etwas Großes! Wer in Stadt und Land das geschäftige Leben der Handwerkstuben und Farmhöfe betrachtet hat, weiß, was der Sonntag bedeutet. Wenn die sechs Arbeitstage vorhanden sind, dem kleinen Mann sein Brot zu verschaffen, so ist der Sonntag eingesetzt, seiner Seele Nahrung zu geben, ihn zu erinnern, daß sein Herrgott lebt daß die Natur schön ist, daß es Menschen gibt, die er liebt, und die ihn lieben, daß es gute Bücher gibt, fröhliche Geselligkeit, Freude, Lachen und Genuß. Jedem tätigen Farmer ist der feierliche Tag mit seinem Glockengeläut, mit der Ruhe in Hof und Acker soviel wert, wie die sechs Arbeitstage vorher; denn er weiht ihm die ganze nächste Woche. Seine Gespanne ruhen aus. Behaglich stampfen die Pferde im Stalle und knuspern am Heu vornehm und wählerisch, und das müde Fleisch quillt wieder kräftig auf unter dem glänzenden Haar. Auch das Rind liegt wiederkauend wie ein vornehmer Herr auf seinem Stroh und brüllt den eintretenden Wirt wohlwollend an.

Und die Arbeiter! Sechs Tage sind sie ernst aneinander vorbeigegangen, kurze Worte, ein trockener Scherz war ihre Rede; heut am Sonntag sind sie nicht dieselbigen Menschen. Zuerst der reine Hemdsärmel! Wieviel Selbstgefühl liegt in der weißen, dicken, aufgeblähten Leinwand, welche den kräftigen Arm des Arbeiters umschließt! Mit großem Behagen sieht er auf die reinliche Farbe, während er pfeift, die Jacke säubert und den Beschlag seines Pfeifenkopfs von Maserholz poliert. Durch die ganze Woche hat die Magd sich auf die Stunde gefreut, wo sie sich hübsch machen und das neue Mieder anlegen kann; heute steht sie glücklich vor der Tür und legt die Hände übereinander. Alle fühlen sich sauber, sie fühlen sich hübsch; heute gefallen sie und finden selbst Gefallen am Leben.

Tretet in die Arbeiterwohnung nebenan. Die Frau hatte in der Woche wenig Zeit für ihre Wirtschaft, denn sie und ihr Mann haben ihre Arme aufs sechs Tage vermietet; das einfache Essen mußte in einer Stunde mit müden Händen bereitet und schnell verzehrt werden, und den Kindern fehlte durch den ganzen Tag die Aufsicht der Mutter. Heute hat die Frau am frühen Morgen Stube und Geschirr gescheuert; jetzt durchflicht sie die Zöpfe des kleinen Mädchens mit schmalem, rotem Bande und sieht dabei, wie hübsch die Augen und rosigen Bäckchen der Kleinen sind. Nach der Kirche wird sie Fleisch kochen und ihre besten Klöße dazu machen, damit ihr Mann sie lobe. Nachmittags führt sie die Kinder zur Großmutter; abends gibt's Eierkuchen. Ihr Mann ist kein Säufer; sie wird im Freien mit den Nachbarinnen plaudern und ihn erwarten; er wird bei guter Zeit zu ihr zurückkehren und freundlich gegen sie sein. Unterdes steht ihr Hausherr bereits im Sonntagsstaat mit geschwärzten Stiefeln in bedächtigem Gespräch mit einem vorübergehenden Bekannten; er klopft dabei seinen Jungen auf den blonden Kopf und fühlt sich als ein ganzer Kerl. Holder Tag, wo der Arme Selbstgefühl gewinnt, wo der Besitz eines zweiten Rockes, eines besseren Kleides und das Gefühl der Freiheit von den Mühen des Lebens zuversichtlich, heiter, lebenslustig macht! Wer dies dem Arbeiter verkümmert durch den Zwang übermäßiger Arbeit, ist grausam und begeht ein schweres Unrecht an seinem Nebenmenschen.

Es ist darum ein schlechter Brauch, der in den Städten eingerissen ist, den Vormittag des Sonntags zu den Arbeitstagen zu schlagen, nicht sowohl, weil dem Arbeiter dadurch einige Stunden der Ruhe genommen werden, sondern deshalb, weil gerade diese Stunden eine eigentümliche Bedeutung haben. Am Sonntagvormittag ist der Mensch still, friedlich, in sich gekehrt; er überdenkt sein Leben, seine Liebe, seinen Gott; er liest, er schreibt an seine Familie; er sammelt sich und bereitet sich vor für die Freuden und Zerstreuungen der nächsten Woche. Der Sonntagnachmittag ist ein lustiger Geselle, ein Lebemann; da sucht einer den anderen, und in Gesellschaft sucht man das Vergnügen. Es ist unrecht, wenn der Herr seinen Arbeitern nur die Zeit des Vergnügens freiläßt, die Zeit des Ernstes aber wegnimmt. Dann fehlt dem Sonntag die Weihe und dem Menschen die Kraft, das Vergnügen würdig zu ertragen; man verliert sich leicht in den Genüssen, weil man sich vorher nicht darauf vorbereitet hat. Immer wird einem der Arbeiter leid tun, der geradeweg vom Arbeitstisch zu seinem Kasten stürzt, den Sonntagsrock packt und zu seinen Kameraden rennt. Er hat mit sich selber noch gar nicht gelebt; das ruhige und ernste Behagen an sich und am Festtag fehlt ganz; er genießt seine Freiheit unmäßig, wie ein entlaufener Sklave, und findet am nächsten Morgen die Reue, nicht die frohe Erinnerung. Ihn hat der Sonntag nicht gekräftigt, sondern schwächer gemacht.

Den Sonntag, den ganzen Sonntag soll der Arbeiter feiern. Er soll ihn feiern auf gute christliche Weise, in der Mischung von stillem Ernste und echter Freude; so will es unsere Natur und Christentum.

Korrespondenzen.

Zur Telephon-Frage.

Werter St. Peters Bote!

Da der „Bote" seinen Lesern, besonders in der Kolonie, wohlwollend ist, und wenn notwendig dieselben vor Nachteil warnt, so würde wohl vielen Farmern in der Kolonie ein Dienst erwiesen, wenn die Hauptpunkte der Government Telephon-Gesetze im „Bote" veröffentlicht werden könnten.

Da mehrere Gemeinden in der Kolonie Anschluß an die Haupt-Telephonlinie an der Eisenbahn wünschen, so wäre eine Linie nach den Geschäftsplätzen ganz in Ordnung. Ein Ausbreiten über Busch- und Prairiegegenden ist jedoch vom Uebel, weil zu kostspielig, da ja, wie es heißt, ein jeder Farmer der eine halbe Meile von einer Telephonlinie entfernt wohnt, gesetzlich gezwungen werden kann Telephonsteuern im Betrage von $6.00 bis $8.00 auf eine Viertelsektion zu bezahlen. Wenn nun z. B. ein Rentner oder Farmer, der 2 bis 3 Meilen vom Geschäftsplatz wohnt, das Telephon ins Haus verlangt, obwohl er keinen nennenswerten Nutzen davon hat, aber denkt, die andern Farmer die ihr Land an der Linie haben, müssen für mich mitbezahlen. Wäre deshalb ein solches Gesetz gerecht? Farmern, die sich ehrlich bemühen ihre Schulden zu bezahlen, noch eine ohnedies sehr hohe Telephonsteuer auf 15 Jahre aufzuzwingen, da, wie es heißt, die Meile auf $225 bis $230 kommen soll?

Eine verständige Aufklärung in erwähnter Sache, bevor es zu spät ist, würde Ihrem geschätzten Blatte Ehre machen.

F. von Dingsda.

Antwort der Redaktion: — Der Einsender hat gewissermaßen Recht, wenn er sich darüber beklagt, daß Leute, die selbst kein Telephon benützen, gezwungen werden sollen, auf 15 Jahre hinaus Steuern für den Telephon zu bezahlen, weil ihr Land zufällig innerhalb einer halben Meile von der Linie liegt. Da aber jede Sache zwei Seiten hat, muß man stets die Kehrseite auch betrachten. Jedermann weiß, daß ein Telephon für jede Gegend von großem Vorteil ist, ja sogar manchmal ein großes Bedürfnis ist. Wenn z. B. jemand plötzlich verunglückt oder schwer krank wird, kann oft das Leben und die ewige Seligkeit davon abhängen, daß Arzt und Priester schnell per Telephon benachrichtigt werden können. Außerdem erspart ein Telephon dem Farmer der es im Hause hat manche meilenweite Fahrt nach der Stadt, da er sich daheim über die Preise der Produkte, die er verkaufen möchte informieren kann. Daher wird auch jeder Farmer lieber ein Stück Land kaufen, daß nahe an der Telephonlinie liegt, als ein gleich gutes aber weiterab gelegenes Stück. Das Telephon erhöht somit den Verkaufswert des anliegenden Landes. Deshalb kan man diese spezielle Telephonsteuer kaum ungerechter nennen als z. B. die Straßensteuer, die auch nicht immer gerade dem zugute kommt, der sie bezahlt. Wenn nicht eine derartige Einrichtung getroffen wäre, so wäre es in diesem neuen dünn besiedelten Lande fast unmöglich ländliche Telephone einzurichten.

Indian Head, Sask., 22. Mai.

Werter St. Peters Bote!

Ich bitte um Aufnahme dieser wenigen Zeilen. Das Wetter ist hier ziemlich gut und über den Gesundheitszustand kann man nicht klagen. Gestern erhielten wir zur allgemeinen Freude einen Regen.

Der Storch ist bei Hrn. Mathias Schreiner eingekehrt und hat zwei gesunde Buben hinterlassen. Mutter und Kinder sind wohl und gesund. Die Taufe fand in der hiesigen katholischen Kirche statt. Ich und meine Frau waren Paten. Die Musikkapelle von Indian Head spielte den beiden Täuflingen auf dem Weg von und zu der Kirche einen Marsch. Manches Mutterherz war tief gerührt während der Parade und dachte an die alte Heimat zurück, wo man auch Zwillingen so große Ehre antat.

Nach der Taufe fand sich fast die ganze Stadt im elterlichen Hause ein, um Glückwünsche darzubringen.

Mit freundlichem Gruß

Michael Schreiner.

Eisenbahnmagnat Hill gestorben

Ein berühmter Canadier, der Eisenbahnmagnet James J. Hill ist am 29. Mai zu St. Paul, Minn. nach einer erfolglosen Karbunkeloperation im 78. Lebensjahre gestorben. Er war der Gründer des St. Paul Seminars in St. Paul, dem er nach und nach ein ganzes Vermögen zugewandt hatte, und galt als ein persönlicher Freund des Erzbischofs Irland.

Hill wurde im Jahre 1838 in Willington County, Ontario, Canada, geboren. Von seinem 7. bis 15. Jahre besuchte er die Rockwood Akademie, eine Quäker-Anstalt. Er beabsichtigte Medizin zu studieren, als aber 1853 sein Vater starb, war er genötigt sich in einem Geschäfte auf dem Lande sein Brot zu erwerben.

Nachdem er sich verschiedentlich in den Ver. Staaten umgesehen, ließ er sich 1865 in St. Paul, Minn., nieder und arbeitete als „Shipping Clerk", wobei er sich nebenbei dem Studium des Transport- und Heizwesens widmete. Bald wurde er Dampfboot- und Eisenbahnagent, und im Jahre 1870 baute er in Gemeinschaft mit einem Anderen ein Dampfboot, welches auf dem Red River of the North den Verkehr vermittelte.

Dies brachte ihn in Konkurrenz mit der mächtigen Hudson Bay Co., die seinen Mitbewerb als gefährlich erkannte und ihn zu sich hinüberzog, indem sie ihm die Leitung ihrer Interessen in jenem Distrikt übertrug.

Hill war der erste, der Kohlen nach St. Paul brachte, und stellte die erste Verbindung zwischen St. Paul und Winnipeg im Jahre 1872 her.

Als 1873 die St. Paul Pacific-Bahn mit einer Schuldenlast von $33,000,000 in die Hände eines Masseverwalters geriet, nahm er sich der Erkrankten an und brachte sie bald wieder zu voller Kraft. Im Jahre 1878 gelang es ihm mit Hülfe dreier Geldleute, die ganze Kontrolle der Bahn an sich zu reißen, reorganisierte 1879 dieselbe als die St. Paul, Minneapolis & Manitoba Co. und wurde zunächst General-Manager und 1883 Präsident der Gesellschaft.

Durch Verschmelzungen und Bau von Parallelbahnen schuf er das Great Northern Bahnsystem. In der Zeit von 1880 bis 1893 wurden 6000 Meilen Bahn gebaut und ausgerüstet, fast jeden Tag eine Meile unter Hill's Kontrolle. Diese Bahn erstreckt sich vom Oberen See bis zum Puget Sund.

Außerdem schuf er auf den Großen Seen eine Flotille, in erster Linie, um seinen Eisenbahnen als „Feeders" zu dienen.

Während er für sich und andere Aktionäre Vermögen aufbaute, schuf er Werte von mehr denn $1,000,000,000 für Ansiedler längs der Linie.

Noch ist der große Eisenbahnhandel und -Kampf in Erinnerung, in denen J. P. Morgan und Harriman eine Rolle spielten. Hill als Sieger organisierte die $400,000,000 Northern Securities Co., in der viele Bahnen aufgingen. Dies gab Veranlassung zu einer Bundes Antitrust Klage, und die Verbindung wurde im Jahre 1904 vom Bundesobergericht als gesetzwidrig erklärt, was zu teilweisen Auflösung führte.

Dem Verstorbenen, der bis zu seiner Erkrankung im Eisenbahnwesen tätig war, ist auch zu verdanken, daß die Eisenbahntransportkosten in den Ver. Staaten niedriger denn in anderen Ländern wurden.

Sein Wohltätigkeitssinn war von Jedermann anerkannt.

Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
Agenten für die Cockshut-Maschinen u. Gerätschaften. — Händler in Sattlerei- u. Geschirrteilen.
Reparaturen eine Spezialität.
Futtermühle täglich im Betrieb.

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
Der einzige praktische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Licenzen werden ausgestellt.
Besuchen Sie uns einmal!

THE
CENTRAL CREAMERY Co.
Box 46 Ltd. Box 46
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassig. Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreasen,
Manager.

THE HUMBOLDT
Central Meat Market

Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter **Würste** unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes and geschlachtetes **Vieh, Schweine, Geflügel, etc.**
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

Humboldt Meat Market
M. Pitzel, Eigentümer.
Humboldt - Sask.
Frisches und gesalzenes Fleisch. Selbstgemachte Wurst aller Sorten — eine Spezialität.

Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.

Jedermann braucht Geld!
Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen, ob diese nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1915 mehr als $75,000 in die Gegend gebracht. Unser Ruf als ehrliche Geschäftsleute ist bekannt.
Offices in Humboldt und Annaheim.
J. SCHAEFFER & J. HALBACH
Stockers and Shippers.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 — 37 Lyon St
St. Louis, Mo.

Stuckstede & Bro
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläute bester Qualität.
Kupfer und Zinn

Karl Schulz
Bäckerei u. Confectionary
Main Street Humboldt.
Empfehle:
Deutsches Roggen- und Weißbrot.
Alle Sorten Gebäck.
Warmen Kaffee, Tee und Kakao zu jeder Tageszeit.
Tabak u. Zigarren. Soft Drinks.
Frische Preßhefe stets zum Verkauf.

Haushälterin gesucht.
Ein deutscher Priester in einer Landgemeinde Saskatchewans sucht eine brave Person als Haushälterin. Man schreibe an:
Rev. Pastor of X.
care of St. Peters Bote, MUENSTER, SASK.

Rural Municipality of Three Lakes No. 400.
NOTICE.
ARREARS OF TAXES
Lands not cleared of arrears to the end of 1915, before June 30th, will be held subject to the Arrears of Taxes Act, and liable to be sold for non-payment. W H. BAKER, Sec.-Treas.

Gebet- und Erbauungsbücher
Wholsale und Retail, in der Office
— des —
St. Peters Bote

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
Agenten für
Deering Selbstbinder, Mähmaschinen, Heurechen und Wägen.
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
Dana, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno : : Sask.

Security Lumber Co., Ltd.
HUMBOLDT, SASK.
Das beste Bauholz zu wahrhaft billigem Preis
ist unter den denkbar günstigsten Bedingungen zu haben bei der obigen Firma.
Heinrich Pracht, Manager.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Nachfolger der A. N. Winters & Co.,
Cudworth - Sask.
Bauholz und Baumaterialien
Alles was man braucht, wenn man baut.
Sprechen Sie bei uns vor

J. F. Schwinghamer
Engelfeld, Sask.
Händler in allen Baumaterialien. Lizensierter Versicherungs-Agent. Abschätzer für die Great West Life Assurance Co., Agent für die Brit. Colonial u. Atlas Insurance Co's, Nichols & Shephard Dreschmasch. Meine Bauholzpreise sind nicht höher als sonst, dennoch gebe ich 10% Rabatt für bar. An Bauholz, in Waggons bestellt, gebe ich Eaton's Preise. — Sprechen Sie vor oder schreiben Sie an mich.

Sprecht vor bei
Steinke Bros.
Watson, Sask.
wegen Massey-Harris und John Deere Farm-Maschinerie
J. I. Case und Sawyer & Massey Dreschmaschinen
Gray & Campbell Fuhrwerke
Massey-Harris und De Laval Cream Separators
Feuer- und Hagel-Versicherung.
Ihre Unterstützung ist uns willkommen.

Livery Barn
Engelbert Beissel, Humboldt, Sask.
Allen Farmern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich Roy Morrisson's Leihstall gekauft habe. Prompte und beste Bedienung.

Cudworth Hotel
Alle Sorten von „Soft Drinks", sowie von Tabaken, Cigarren, Candies.
Ice Cream und Früchten.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprechet vor für Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

Der Annaheim Store
bezahlt immer die besten Preise für Eier, Butter und andere Farmprodukte.
Wir führen stets ein großes Lager in Groceries, Drygoods, Schuhen und Hardware. Beste Bedienung.
Blechinger & Aschenbrenner,
Annaheim, Sask.